

und zu Tode gekommenen Kameraden aus vollem Herzen danken jenen Menschen aus unserem östlichen Teil Deutschlands, insbesondere Berlins und Thüringens, die diesen Kindern und Frauen unserer Kameraden ihre Solidarität durch ihre Spenden und sonstige Unterstützung bewiesen haben.

Dann möchte ich, Genossinnen und Genossen, einige Worte sagen über den Aufbau der Gewerkschaft in unserer Zone und auch zu der Demokratie und der Anwendung dieser Demokratie. Gleich zu Anfang haben wir die Arbeit in den Gewerkschaften begonnen und es ist bekannt, daß wir von Betriebsgewerkschaften zu Stadtgewerkschaften und augenblicklich zu Bezirksgewerkschaften gekommen sind. Diese Organisationen haben sich von unten her auf demokratischer Grundlage aufgebaut und dementsprechend hat sich auch ein völlig neuer Funktionärkörper entwickelt. Sicherlich sind die Aufgaben, die diese jungen Funktionäre nun in den Gewerkschaften lösen müssen, nicht leicht und einfach, und es ist für einen einfachen Betriebsarbeiter schwer, dieser gewaltigen Aufgaben Herr zu werden. Aber dennoch dürften wir nicht Revolutionäre sein, dürften wir nicht der Kommunistischen Partei angehören, wenn wir nicht mit aller Kraft und mit dem Mut, den wir alle Zeit aufgebracht haben, diese gewaltige Arbeit in Angriff nehmen und zu bewältigen versuchten.

Wir haben in vier Bezirken soweit aufgebaut, daß wir bereits in der Bergarbeitergewerkschaft auf 240 000 bis 250 000 Mitglieder gekommen sind. Die Tatsache des dauernden Ansteigens der Mitgliederzahlen beweist, daß die Arbeiterschaft den Willen hat, ihre Geschicke in die eigene Hand zu nehmen.

Auch bei den anderen Industriegewerkschaften vollzieht sich in letzter Zeit ein schneller Aufstieg, in dem größten Teil der Städte sind bereits die Ortsausschüsse für den FDGB gebildet.

In der letzten Zeit haben einige Leute versucht, den ehemaligen christlichen Gewerkschaftlern vorzuwer-